



Erfolg ist nicht alles

Zum Studierverhalten von Absolventen

eines Sonderförderzweiges

für Hochbegabte

Sabine Platzer

Sabine Platzer

Erfolg ist nicht alles

**Zum Studierverhalten von Absolventen eines
Sonderförderzweiges für Hochbegabte**

Promotion an der Universität Nijmegen, Niederlande

Dezember 2002

Zusammenfassung

Erfolg ist nicht alles. Zum Studierverhalten von Absolventen eines Sonderförderzweiges für Hochbegabte.

In dieser Dissertation werden Forschungsergebnisse zu Studienverläufen und Studierverhalten von Hochbegabten berichtet. Das in den letzten Jahren stark gewachsene Interesse an Fragen der Hochbegabung und Begabtenförderung betrifft zumindest in Deutschland überwiegend den Bereich Schule und Vorschule. Im breiten Feld der Forschungen zu Studienerfolg, Studierverhalten und Hochschulsozialisation wiederum wurden mögliche Besonderheiten Hochbegabter bislang kaum untersucht. Vor diesem Hintergrund führt die vorliegende Arbeit zwei Forschungsrichtungen zusammen, die bislang nebeneinander existierten, ohne einander zur Kenntnis zu nehmen: Hochbegabung und Studierverhalten. Am Beispiel einer Gruppe von Absolventen eines Sonderförderzweiges für Hochbegabte werden die Zusammenhänge von Begabung und Begabtenförderung einerseits, Leistung, Erfolg und psychosozialer Probleme im Studium andererseits analysiert. Ausgewertet wurden Daten zum Studierverhalten, die im Rahmen einer umfassenden Evaluationsstudie am Sonderförderzweig für Hochbegabte der CJD Jugenddorf-Christophorusschule in Braunschweig erhoben worden waren.

Kapitel 1 führt in die Diskussion über Hochbegabung und Begabtenförderung ein. In den letzten Jahrzehnten wurden zahlreiche Modellvorstellungen von Hochbegabung entwickelt und in der Fachöffentlichkeit außerordentlich kontrovers diskutiert. Seit einigen Jahren ist ein „Boom“ des Themas zu konstatieren, und die Förderung von Hochbegabten wird zunehmend als öffentliche Aufgabe gesehen. Sowohl die Modellvorstellungen als auch die Fördermaßnahmen beschränken sich allerdings überwiegend auf Kinder und Jugendliche und nicht auf ihren weiteren Bildungs-, Ausbildungs- und Lebensweg. In Kapitel 1 werden die wesentlichen theoretischen Ansätze und Kontroversen dargestellt und reflektiert. Besonders eingegangen wird auf die Zusammenhänge von Intelligenz, Leistung und Problemverhalten. Außerdem werden Fördermaßnahmen für Hochbegabte und insbesondere das Programm der CJD Jugenddorf-Christophorusschule im Überblick dargestellt.

Im selben Zeitraum, in dem das Thema Hochbegabung eine Spitzenposition im öffentlichen Diskurs über Bildung erlangte, wurde die „Krise an den Universitäten“ ein Dauerthema. Die Öffnung der Universitäten für breite Bevölkerungsschichten hat zunächst zu einem beträchtlichem Anstieg der Zahl der Studierenden geführt, inzwischen aber auch Kontroversen über die Qualität des Studiums an deutschen Universitäten zur Folge. Obwohl zahlreiche Forschungsergebnisse zu vielen Einzelaspekten des Studierverhaltens vorliegen, fehlen zusammenfassende Darstellungen. Kapitel 2 gibt daher einen umfassenden Überblick über empirische Ergebnisse von Untersuchungen verschiedener Aspekte des Studierverhaltens an deutschen Universitäten.

Die aktuelle Diskussion wie die um kürzere Studienzeiten sowie die Forderung, den Universitäten stärkere Autonomie unter anderem bei der Auswahl der Bewerber einzuräumen, haben nicht zuletzt die Förderung von Spitzenbegabten im Blick. Damit wird das Studierverhalten besonders Begabter zu einem hochaktuellem Thema. Allerdings ist über den Zusammenhang von Begabung, Begabungsförderung und Studium bislang kaum etwas bekannt. Kapitel 3 fasst die Ergebnisse der wenigen Untersuchungen zusammen, die das Studierverhalten besonders herausragender Individuen zum Gegenstand hatten.

Kapitel 4 entwickelt die Fragestellung der vorliegenden Arbeit. Gegenstand der Untersuchung ist die Frage, ob sich das Studierverhalten Hochbegabter von dem durchschnittlich Befragter unterscheidet. Analysiert werden Angaben der Befragten zu folgenden Bereichen: (1) *Ausrichtung und Breite des Studiums*, (2) *Studienerfolg*, (3) *Besonderheiten des Studienverlaufs* und (4) *subjektive Einschätzungen der Studiensituation*. Kapitel 5 stellt Datengrundlage und Untersuchungsinstrumente dar. Grundlage der Evaluationsstudie, der das Datenmaterial entstammt, war ein von Trost (1984) entwickelter Fragebogen. Aufgrund von formalen und inhaltlichen Überlegungen wurde ein Teil dieses Fragebogens, der subjektive Einschätzungen der Studierenden erfasste, faktorenanalytisch untersucht.

Das Datenmaterial dieser Arbeit entstammt einer Stichprobe von Studierenden, die im Jugendalter als hochbegabt diagnostiziert wurden und anschließend den Sonderförderzweig der Jugenddorf-Christophorusschule Braunschweig durchliefen, sowie eine Vergleichsgruppe von Absolventen des gymnasialen Zweigs der Schule. Auf Grund der Pionierarbeit der Jugenddorf-Christophorusschule in Braunschweig im Bereich der Hochbegabtenförderung liegt damit die erste bundesdeutsche Stichprobe von Hochbegabten vor, deren Studierverhalten einer systematischen Analyse unterzogen werden kann. Die vorliegende Studie erschließt damit ein neues Forschungsgebiet.

Kapitel 6 stellt die Ergebnisse nach Themenbereichen geordnet dar. Dabei werden

zum einen Vergleiche zwischen hochbegabten Absolventen des Sonderförderzweiges und Absolventen des normalen gymnasialen Zweiges berichtet. Zum anderen werden Angaben von männlichen und weiblichen Absolventen gegenübergestellt. Ein eigener Abschnitt berichtet die Ergebnisse einer kleinen Teilstichprobe von Sonderförderzweigabsolventen, die nicht als hochbegabt im strengen Sinne klassifiziert worden waren. Schließlich werden die Ergebnisse der Untersuchungsstichprobe zu vorliegenden Grund- und Strukturdaten von Studierenden an bundesdeutschen Hochschulen in Bezug gesetzt. In Kapitel 7 werden die Einzelergebnisse dann zusammengeführt und interpretiert.

In allen untersuchten Bereichen konnten deutliche Unterschiede zwischen den Vergleichsgruppen gefunden werden, die allerdings nur zum Teil signifikant waren. Im Gegensatz zur Vergleichsgruppe hatten nahezu alle hochbegabten Studenten ein Studium aufgenommen. Auf den ersten Blick unterstützen die Ergebnisse die Annahme, dass Hochbegabter schneller, breiter und erfolgreicher studieren als durchschnittlich Begabte. Die Behauptung, dass sie in besonderem Ausmaß von psychischen und sozialen Problemen betroffen seien, konnte dagegen nicht bestätigt werden.

Die genauere Analyse zeigt, dass im Bereich *Ausrichtung und Breite des Studiums* geschlechtstypische Unterschiede oft deutlicher als Unterschiede zwischen hochbegabten Sonderförderzweigabsolventen und Absolventen des normalen gymnasialen Zweiges waren. Im Bereich *Studienerfolg* wurde ein deutlicher Vorsprung der Absolventen des Sonderförderzweiges sichtbar, bis hin zu einem deutlich höheren Anteil von Promotionen und Auszeichnungen, was Untersuchungsergebnisse anderer Autoren bestätigt. Die Ergebnisse zu *Besonderheiten des Studienverlaufs* waren dagegen uneinheitlich.

Die Auswertung der *subjektive Einschätzungen der Studiensituation* durch die Studierenden ergab, dass sich in keinem der untersuchten Problembereiche die Mehrheit als stark betroffen sah. Hochbegabte Absolventen schilderten sich insgesamt als weniger von Problemen betroffen, insbesondere im Bereich *Schwierigkeiten mit Leistungsanforderungen*. Sie äußerten aber mehr Kritik an den universitären Lehrbedingungen und berichteten von größeren Schwierigkeiten, sich mit der zukünftigen Berufsgruppe zu identifizieren. Neben diesen Unterschieden wurden wiederum geschlechtstypische Unterschiede festgestellt, wobei sich Frauen insgesamt als stärker von Problemen betroffen schilderten als Männer. Dieses Ergebnis deckt sich mit Aussagen anderer Untersuchungen, die subjektive Einschätzungen von Männern und Frauen zu Grunde legen.

Es gibt zu denken, dass sich ein großer Anteil der Befragten kritisch zu zahlreichen

Aspekten der Studienbedingungen äußerte. Insbesondere die Kritik an der Qualität der Lehre sowie an der Überfüllung und Anonymität der Universitäten unterstützt die Ansicht, dass das System der universitären Ausbildung grundlegender Reformen bedarf.

Obwohl die Ergebnisse insgesamt ein positives Bild der Studiensituation und des Studienerfolgs von hochbegabten Studierenden zeichnen, weisen eine Reihe von Einzelergebnissen darauf hin, dass in einer bedeutenden Teilgruppe der Befragten Probleme vorliegen, die für Hochbegabte charakteristisch sind. Die Analysen stützen ein Verständnis von Hochbegabung, das den Schwerpunkt auf die zwischen Begabung und Leistung vermittelnden Faktoren legt. Sowohl Schwierigkeiten, angesichts hoher und vielfältiger Begabungen den persönlich richtigen Weg zu finden, als auch widersprüchliche Erwartungen der Umwelt oder eine Etikettierung als „hochbegabt“ können zu Problemen führen, für deren Bewältigung hochbegabte Jugendliche und junge Menschen Unterstützung benötigen. Begabtenförderung darf sich daher nicht auf das möglichst frühe Finden und Fördern von Begabungen beschränken, sondern muss auch Möglichkeiten der Beratung und Begleitung begabter Menschen auf dem weiteren Lebensweg, im Studium und bei der Berufswahl entwickeln und bereitstellen.

Summary

Success is not everything. On the study behaviour of graduates of a special curriculum for the gifted.

This dissertation is a report on the research results of the educational careers and the study behaviour of gifted university students. The strongly-increasing interest during the past few years in questions concerning high ability and the promotion of the gifted focuses for the most part, at least in Germany, on school and pre-school. However, in the otherwise broad field of research on study success, study behaviour, and university socialisation the possible peculiarities of gifted students have hardly been investigated thus far. With this in mind, this dissertation brings together two research directions which have existed simultaneously up to now without taking notice of one another: that of high ability and that of study behaviour. In collecting data on a sample group of graduates of a special curriculum for the gifted, an analysis will be made of the relationship between high ability and the promotion of the gifted, on the one hand, and achievement, success and socio-psychological problems during the course of their study, on the other. Data has been assessed on study behaviour that was collected within the framework of a comprehensive evaluative study of a special curriculum for the gifted at the CJD Jugenddorf-Christophorusschule in Braunschweig, Germany¹.

The first part of this work introduces the discussion on high ability and the promotion of the gifted. A large number of conceptual ideas of high ability have been developed in the past few decades and have generated an extraordinary amount of controversy in the discussion among professionals. A “boom” on this topic has been ascertained for some years now, and the promotion of the gifted is being seen more and more as a public duty. However, both the conceptual ideas as well as the promotional measures have focused on children and juveniles and not on their later education and course of life. Chapter 1 will present and reflect on the main theoretical

¹ The private CJD Jugenddorf-Christophorusschule, a secondary school, was the first German school to start a special curriculum for gifted pupils as one branch of the school program in 1981. Besides exists a regular branch. Both branches lead to the “Abitur” and university access.

formulations and controversies. Special attention will be given to the interrelationship among intelligence, achievement, and problem behaviour. In addition to this, a survey of promotional measures for the gifted will be presented with special emphasis on the program developed at the CJD Jugenddorf-Christophorusschule.

By the time high ability had become a primary topic of public discourse on education, the “crisis in the universities” had simultaneously become a subject of constant discussion in Germany, as well. Beginning in the late seventies, the opening up of the universities to all classes of society led to a considerable rise in the number of students. In the meantime, however, it has also created controversy concerning the quality of education at German universities. Although there are a large number of research results on many individual aspects of study behaviour, comprehensive presentations are lacking. Thus, chapter 2 gives an extensive survey of the empirical results of investigations of various aspects of study behaviour at German universities.

The current debates, for instance, on shorter time-spans for university study, as well as whether or not universities be given more autonomy in choosing applicants, are certainly being held in part with the gifted in mind. Hence, the study behaviour of students with special abilities has become highly topical. However, little research is known on the connection between aptitude, the promotion of aptitude, and university studies. Chapter 3 summarises the results of the few investigations that have targeted the study behaviour of especially outstanding individuals.

Chapter 4 develops the formulation of the question posed by this dissertation. The object of investigation is the question whether the study behaviour of the gifted differs from that of average students. The following areas of information given by those questioned will be analysed: 1) orientation and scope of studies, 2) study success, 3) peculiarities in the course of university studies, and 4) subjective assessment of the study situation. Chapter 5 presents the data foundation and investigative instruments. The basis for the evaluative study, from which the data material was taken, was a questionnaire developed by Trost (1984). As a result of considerations of both form and content, factor analysis was used to examine a part of this questionnaire, which recorded the subjective evaluations of the students.

The data material for this dissertation has been taken from a sample of the students who were identified as gifted as juveniles and subsequently went through the special curriculum for the gifted at the CJD Jugenddorf-Christophorusschule, as well as of a comparison group of graduates of the regular branch of the school. It is because of the pioneering work of the CJD Jugenddorf-Christophorusschule in Braunschweig in the promotion of the gifted that there is a first sample of the gifted in Germany whose study behaviour can be systematically analysed. Hence, this dissertation opens up a

new area of research.

Chapter 6 presents the results in the order of their subject area, whereby, for one thing, comparisons are made between the gifted graduates of the special curriculum and graduates of the regular branch of the school. In addition, gender differences are analysed in all subgroups of the sample. A separate section presents the results of a small group of graduates of the special curriculum who were not classified as gifted by the definition of this study. Finally, the results of the researched group are put in relationship to basic and structural data on students at German universities. The individual results are then brought together and interpreted in Chapter 7.

In all of the investigated areas clear differences could be found between the compared groups, which were, however, only partially significant. In contrast to their counterparts, almost all of the gifted pupils took up university studies. At first sight, the results support the supposition that the gifted study faster, more broadly, and more successfully than those of average ability. On the other hand, the assertion that they are affected on a larger scale by psychological and social problems could not be confirmed.

A more exact analysis indicates that in the area of orientation and scope of studies gender differences were often more distinct than differences between gifted graduates of the special curriculum and graduates of the regular branch. In the area of study success a clear advantage was noticeable on the side of the gifted graduates, including a much higher proportion of doctorates and academic distinctions, which confirms the research results of other authors. In contrast, the results concerning peculiarities in the course of university studies were not uniform.

The evaluation of the students' own subjective assessment of the study situation indicated that in none of the investigated problem areas did the majority see itself as especially affected. In general, gifted graduates described themselves as less affected by problems, particularly in the area of difficulties with achievement demands. However, they expressed more criticism concerning university teaching conditions and reported more often difficulties in identifying with their future professional groups. But besides these differences, gender differences were ascertained, whereby women generally saw themselves as more greatly affected by problems than did men. This result coincides with statements made by other studies based on subjective assessment of men and women.

The fact that a large part of those interviewed criticised numerous aspects of their study conditions does give one something to think about. Particularly the criticism concerning the quality of education, as well as the overcrowding and anonymity at universities, supports the view that the educational system at universities is in need of

fundamental reforms.

Although the results generally draw a positive picture of the study situation and the study success of gifted students, a number of individual results indicate that a significant part of those studied have problems that are characteristic of the gifted. The analysis supports models of high ability that emphasise factors that connect ability and achievement. Difficulties in finding one's one way due to high and manifold abilities, as well as contradictory expectations of society or a labelling as "gifted" can lead to problems for which gifted adolescents and adults need support. Thus, special education for the gifted should not be confined to the earliest possible ascertaining and supporting of abilities, but must rather also develop and make available the possibility of consultation and guidance for those with high ability in their lives beyond secondary school, i.e. during their university studies and in choosing a vocation.

Curriculum Vitae

Sabine Platzer wurde am 24.2.1963 in Husum (Deutschland) geboren. Nach dem Abitur am Staatlichen Nordseegymnasium St. Peter studierte sie ab 1982 Germanistik und Geschichte an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. 1984 nahm sie zusätzlich das Studium der Psychologie auf. 1989 schloss sie das Studium der Germanistik mit dem Masterexamen in Bonn ab. Nach Wechsel zur Technischen Universität Braunschweig absolvierte sie 1992 die Diplomprüfung in Psychologie.

Seit 1990 unterrichtete sie als Lehrerin an der CJD Jugenddorf-Christophorusschule in Braunschweig Deutsch. 1994 war sie zusätzlich als Schulpsychologin bei der Bezirksregierung Hannover tätig, bis sie die Stelle der Psychologin an der CJD Jugenddorf-Christophorusschule übernahm.

Nach Abschluss einer Weiterbildung „Psychotherapie mit Schwerpunkt Verhaltenstherapie“ (DGVT) wurde sie 1999 als Psychologische Psychotherapeutin sowie als Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin approbiert.

Im Rahmen ihrer Tätigkeit an der CJD Jugenddorf-Christophorusschule war sie für Diagnostik, Beratung und Begleitung von hochbegabten Schülerinnen und Schülern sowie ihren Eltern zuständig. Außerdem unterstützte sie das Lehr- und Betreuungspersonal und wirkte an der Weiterentwicklung des Sonderförderzweiges für Hochbegabte mit. In diesem Zusammenhang konzipierte sie eine breit angelegte Evaluationsstudie zur retrospektiven Befragung von Absolventen des Sonderförderzweiges und führte sie durch.

2001 übernahm sie die Leitung des neu gegründeten CJD Institut für Hochbegabtenförderung in Braunschweig, zu dessen Aufgaben Information, Diagnostik, Forschung und Fortbildung zum Thema Hochbegabung und Begabtenförderung gehören.

Neben ihren Tätigkeiten im CJD hält sie Vorträge und leitet Fortbildungen zu Hochbegabung, Diagnostik, Begabtenförderung und Beratung in Deutschland und Österreich. Zu ihren aktuellen Schwerpunkten gehören Evaluation von Fördermaßnahmen, Entwicklung von Konzepten für die Fortbildung von Lehrkräften, Elternberatung und die Analyse der Zusammenhänge von Begabung, Problemverhalten und Motivation.

Inhaltsübersicht

<i>Vorwort</i>	11
<i>Einleitung</i>	13
1 Hochbegabung – Begriff und Modellvorstellungen	17
1.1 Definition	17
1.2 Modellvorstellungen.....	21
1.3 Zum Zusammenhang von Intelligenz, Leistung und Problemverhalten.....	53
1.4 Fördermöglichkeiten und -angebote.....	68
2 Studierverhalten	75
2.1 Grundbegriffe und Variablen des Studierverhaltens	75
2.2 Vorhersage des Studienerfolgs.....	79
2.3 Hochschule im Wandel	86
2.4 Empirische Ergebnisse zu Variablen des Studierverhaltens.....	89
2.5 Studienzufriedenheit.....	101
3 Zum Studierverhalten Hochbegabter	109
3.1 Die Studie „Hochbegabte an deutschen Universitäten“	110
3.2 Die Forschungsarbeiten des Instituts für Test- und Begabungsforschung	116
3.3 Die Längsschnittstudie von Freeman	129
3.4 Die Studien der Forschungsgruppe um Stanley	132
3.5 Zusammenfassende Bewertung	136
4 Fragestellung	137
5 Methoden	145
5.1 Datengrundlage	145
5.2 Stichprobe.....	146
5.3 Untersuchungsinstrumente	152
5.4 Begabungsklassifikation und Vergleichsgruppen	162
5.5 Zur statistischen Auswertung und Ergebnisdarstellung	164
6 Ergebnisse	165
6.1 Ausrichtung und Breite des Studiums	165
6.2 Studienerfolg.....	177
6.3 Besonderheiten des Studienverlaufs.....	187
6.4 Subjektive Einschätzungen der Studiensituation.....	193
6.5 Nicht hochbegabte Absolventen des Sonderförderzweiges	205
6.6 Zusammenfassung	215
6.7 Vergleich der Ergebnisse mit Grund- und Strukturdaten	219
7 Diskussion	224
<i>Literatur</i>	246
<i>Verzeichnisse und Anhänge</i>	264
<i>Zusammenfassung & Summary</i>	321
<i>Curriculum Vitae</i>	329